

Zu unserer sechsten und letzten LA-Sondernummer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 41

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu unserer sechsten und letzten LA-Sondernummer

Noch zwei Wochen, dann ist die LA zu Ende, und man redet von ihr in der Vergangenheitsform. Sie wird zunächst frisch wie ein gepflückter Blumenstrauß in der Erinnerung leben, dann wird der Strauß etwas lampig, die Bilder im Gedächtnis werden undeutlicher und vieles Geschaute verschwindet ganz, aber das Gefühl der Liebe und Begeisterung, das die LA in uns zu wecken vermochte, das wird über alles einzelne hinaus lange, lange bleiben und seine Früchte tragen, denn die LA war ja nicht ein gehäuftes und verwirrendes Vielerlei, sondern war — ein Werk.

Unser Sondernummerplan ist nun auch zu Ende geführt worden, so, wie wir im Frühling ihn angekündigt, und wenn die sechs farbigen Zeitungen jetzt zu einem stattlichen Band gebunden auf dem Tisch des Hauses liegen, dann ist das ein ausgezeichnetes Mittel, um die LA-Erinnerung frisch zu halten, wie Salzwasser die Bohnen im Kübel. Dennoch wissen wir genau, wie wenig vom Ganzen wir zeigen konnten. Wie viele hundert, ja tausend Bilder mußten wir weglegen, wie schwer war die Wahl, und wie sehr wird dieser Leser jenes, und jene Leserin dieses vermissen. Die LA war für den Berichterstatter unausschöpflich, so wie sie es ja auch für den Besucher war. Die Unzulänglichkeit unserer Veröffentlichungen ist die gleiche Unzulänglichkeit, die jeder von uns empfunden hat, der die Ausstellung nicht wie der Aprikosenesel, sondern wie ein denkender Mensch durchwandert hat. Die Kräfte reichten nicht aus, um über alles Meister zu werden, der Kopf begriff nicht, was er sah. Jedermann stieß auf die Abteilung, drin er als der Dumme stand. Nun, das ist aber ein äußerst heilsames Erlebnis. Dank dir, liebe LA, daß du solche Einkehr und Einsicht fertiggebracht hast. Jeder lebt das Jahr hindurch in seinem Kreis und ist geneigt, seinen Kreis für den wichtigsten zu halten und sich über die eigene Vollkommenheit zu freuen. Aber die LA hat ihm gesagt und gezeigt, daß hinter dem Berg auch noch Leute wohnen, denen er höchsten Respekt für ihr Wissen und Können schuldig ist.

Was für ein vielfältiges Zusammenwirken liegt unserer Welt, liegt unserm Leben und unserm ganzen Dasein zugrunde. Wie wenig bedeutet da, am Ganzen gemessen, des einzelnen Leistung und dennoch, was allein bürgt für Heil und Kraft des Ganzen als dies: daß der einzelne seine Kraft so entfaltet und braucht, als käme es auf ihn und gerade auf ihn an.

Wir haben in unsern Blättern zwar viele Ausstellungs-Sachen gezeigt, aber wir haben immer wieder den Ausstellungs-Menschen auch vorgeführt, jenen Betrachter, Spaziergänger, Genießer oder Lerner, so wie wir alle eben in der LA herumgingen. In diesen Beschauern mag jeder sich selber erkennen und nochmals nachfühlen, wie er in den Abteilungen staunend, nachdenklich, bewundernd stand oder auch todmüde wankte oder vergnügt herumging oder suchend nach dem verlorenen Begleiter.

In der LA vergaß mancher sich selber, er vergaß sich, weil mächtig das Ganze ihn rief, vergaß sich

Avant-propos de notre 6^e et dernier numéro spécial de l'Exposition nationale suisse

Dans deux semaines l'Exposition nationale suisse sera fermée irrémédiablement. Ainsi que les fleurs d'un bouquet, peu à peu les souvenirs se faneront, mais l'enthousiasme de tout un peuple pour son œuvre nationale ne s'effacera pas ! Les six numéros, joliment reliés, de l'Exposition nationale suisse nous aideront à rafraîchir plus tard le souvenir des richesses que contenait notre «Expo». S'il nous fut impossible de rassembler des images sur chaque détail, nous nous sommes efforcés d'en réunir un choix vivant.

L'Exposition nationale suisse nous a montré ce que peut l'union dans le travail. Il n'est pas de visiteur étranger qui ne



Das Zugpferd auf dem Bauernhof im Dörfli. So viele Menschen haben neugierige Blicke in die Ställe hineingeworfen, warum soll der Stallbewohner nicht einmal seinerseits neugierig sein und sich wie ein LA-Besucher gebärden?

Le cheval de trait de la grande ferme du «Village suisse». Pourquoi ne satisfèrait-il pas sa curiosité ? Les visiteurs ne se sont pas gênés de le regarder, lui !

Photo Hans Staus

vor diesem lauten, eindringlichen Aufruf des Vaterlandes und empfand tief sich als zugehöriger, dankbarer, kleiner Teil. Bleibe uns diese Lehre der LA: dankbar zu sein dem Lande und ihm ergeben und zu Diensten mit der ganzen Kraft unserer Herzen, unseres Geistes und unseres Körpers.

Die Redaktion.



Ziegen, ausgestellt im Stall des Bauernhofes im Dörfli, wo sie zu jeder Stunde des Tages Gegenstand vielseitiger Bewunderung waren. Die Ziege — die Kuh des armen Mannes — wird in unserm Lande immer seltener. In den letzten 50 Jahren ist ihre Zahl um die Hälfte auf 220 000 Stück zurückgegangen.

Dans le village suisse de l'Exposition nationale suisse, quelques chèvres sont l'objet de l'attention continuelle des visiteurs. La chèvre, la vache du pauvre devient de plus en plus rare dans notre pays. Le nombre diminue de moitié au cours du dernier demi-siècle.

Photo Schuh